

die Neckereien deutlich weniger ausgeprägt seien, als im Remstal und die „Quellenlage schwierig“ sei. Orte mit mehreren Necknamen gibt es genauso wie gleiche Necknamen für verschiedene Orte.

Wer über den Horizont der Backnanger Bucht hinausschauen möchte, findet vom selben Autor etliche Necknamenbücher über weitere Landstriche im Ländle. Auch die zusätzliche Lektüre anderer Texte des Autors offenbart Erstaunliches. Was zum Beispiel hat die Gemeinde Rietenau mit der Gemeinde Zang gemein, die ebenso wenig in China liegt, wie Back-Nang? Die Zanger, die im Landkreis Heidenheim leben, haben denselben Necknamen wie die Rietenauer: „Schnitzhäfe“. Einen erläuternden Abschnitt zu den Rietenauer „Schnitzhäfe“ hat der Autor aus seinem eigenen Zang-Text einfach wortwörtlich kopiert, was Wissen, Klugheit und Arbeitsökonomie beweist und knitz ist – anders, als bei den „Möchtegern-Doktores“, die bei anderen klauen und so tun, als wäre der Text der Doktorarbeit von ihnen selbst. Eine vergnügliche und lehrreiche Lektüre. Her damit, au wens ebbes koschd.

Markus P. Majev

Literatur zu den einzelnen Orten

Backnang

Heiner Kirschmer: Neue Backnanger Gschichdla. Backnang: Fr. Stroh Verlag 2015. 78 S., zahlr. Abb.

Nach dem für ihn selbst „überraschend groß [en]“ Erfolg seiner 2014 erschienenen „Backnanger Gschichdla“ legt Heiner Kirschmer nur ein Jahr später seine „Neue[n] Backnanger Gschichdla“ vor. Dabei greift er das Erfolgsrezept des ersten Bändchens wieder auf und präsentiert erneut eine Sammlung „über Persönlichkeiten, Anekdoten und Backnanger Ereignisse“. Zu den porträtierten und mit heiteren Anekdoten versehenen Persönlichkeiten gehören unter anderem der stimmungswaltige Stadtrat Alfred Bauer, der ehemalige Oberbürgermeister Dr. Walter Baumgärtner und sein legendärer Hund „Hellesle“, der ehemalige Oberbürgermeister Martin Dietrich sowie der Autor selbst. Auch der heutige Oberbürgermeister Dr. Frank Nopper bekommt mit

einer Auswahl seiner launigen Reden Platz in Kirschmers „Gschichdla“ eingeräumt. Dabei hat Kirschmer nicht alle Beiträge selbst verfasst: Das Porträt des Backnanger Fußball-Erfolgstrainers und -managers Ralf Rangnick etwa entstammt der Feder von Sportredakteur Steffen Grün (Backnanger Kreiszeitung), der Beitrag zum „Schuhmicheleskreuz“ wurde mithilfe von Ottmar Letzger (Stuttgarter Zeitung) und Armin Fechter (Backnanger Kreiszeitung) erstellt. Höchst interessant sind die Ausführungen zu Anna-Maria Robitschek, in deren Haus sich so mancher Prominente aufhielt. Abgedruckt sind auch zwei historische Anekdoten von Friedrich Stroh (1848 bis 1929) zum Bandhaus und unteren Marktbrunnen. Insgesamt gesehen sind die „Neue[n] Backnanger Gschichdla“ höchst unterhaltsam und laden zu einer vergnüglichen Lektüre ein. Heiner Kirschmer gebührt der Dank, mit seiner Veröffentlichung diese Anekdoten schriftlich festgehalten und damit der Vergessenheit entrissen zu haben.

Bernhard Trefz

*

Peter Wolf: Streifzüge durch Backnang in alten Fotografien. Erfurt: Sutton-Verlag 2016. 122 S., zahlr. Abb.

Nach seinem 2006 ebenfalls im Sutton-Verlag erschienenen Bildband „Arbeit und Leben in Backnang“, der sich vor allem mit Handwerk und Industrie beschäftigte, legt der Backnanger Fotodesigner Peter Wolf einen weiteren Band mit historischen Fotografien vor. Nunmehr handelt es sich um einen Streifzug durch Backnang, der in vier Bereiche untergliedert ist: „Durch die Innenstadt“, „Von der Sulzbacher Vorstadt zum Viadukt“, „Von der Aspacher Vorstadt zum Viadukt“ und „Vom Bahnhof zur Maubacher Höhe“. Neben zahlreichen Bildern aus dem Fundus des Stadtarchivs Backnang präsentiert Wolf auch viele Fotografien aus Privatbesitz, die den meisten Betrachtern bisher unbekannt sein dürften. Es ist immer wieder erstaunlich, wie viele Schätze es noch in Privathaushalten gibt, die es durchaus wert sind, einer größeren Öffentlichkeit gezeigt zu werden. Anhand der Fotografien, die zumeist aus dem späten 19. Jahrhundert und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts stammen, lässt sich – eine gewisse Ortskenntnis vorausgesetzt – unschwer erkennen, welche dramatischen bauli-

chen Veränderungen sich in der Kernstadt und den angrenzenden Vorstädten ereignet haben. Man muss jetzt kein Anhänger der vermeintlich „guten alten Zeit“ sein, um durchaus mit Bedauern zur Kenntnis zu nehmen, welchen Verlust an historischer Bausubstanz Backnang vor allem in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts hat hinnehmen müssen. Es ist das Verdienst von Peter Wolf, dies – zumindest mit historischen Fotografien und den dazugehörigen erläuternden Bildunterschriften – kenntnisreich in Erinnerung zu rufen und dafür zu sorgen, dass das historische Backnang, wenn auch nicht in der Realität, so doch wenigstens auf dem Papier für die Zukunft erhalten bleibt.

Bernhard Trefz

*

Pia Täpsi-Kleinpeter, Armin Dobler, Christa Freitag, Gernot Gruber: 125 Jahre SPD Backnang 1889/90–2015. Backnang: CPF Digitaldruck 2015. 90 S., zahlr. Abb.

Im Jahr 2015 konnte der Ortsverein Backnang der SPD sein 125-jähriges Bestehen feiern und gab aus diesem Anlass eine kleine Broschüre heraus, die Schlaglichter auf die Geschichte der ältesten, heute noch bestehenden Backnanger Partei wirft. Es ist ein interessanter und auch gelungener Ansatz, die 125-jährige Geschichte der Backnanger SPD hauptsächlich anhand der prägenden Persönlichkeiten darzustellen. So sind die Anfangsjahrzehnte und die schwere Verfolgung während der Nazizeit untrennbar mit Wilhelm Erlenbusch, Robert Ehret und Hermann Lachenmaier verbunden. Letzterer gehörte dann auch zusammen mit Wilhelm Traub, Emil Erlenbusch und Walter Ortloff zu den herausragenden Repräsentanten der Backnanger SPD auf Landes-, Kreis- und Kommunalebene nach dem Zweiten Weltkrieg. Es folgen Porträts der Abgeordneten der Backnanger SPD auf Bundes- und Landesebene seit 1970 (Dr. Dieter Spöri, Dr. Herta Däubler-Gmelin, Giselher Gruber, Robert Antretter, Christian Lange und Gernot Gruber) sowie von zwei besonders herausragenden Kommunalpolitikern (Christa Elser und Heinz Franke). Weitere Kurzbeiträge zur Kommunalwahl 2014, zur Zusammensetzung der aktuellen Gemeinderatsfraktion und zum SPD-Ortsverein Backnang runden die Broschüre ab. Der Versuch, die 125-jäh-

rige Geschichte des Ortsvereins in all seinen Facetten im Rahmen des begrenzten Umfangs einer Broschüre angemessen darstellen zu wollen, wäre von vorneherein zum Scheitern verurteilt gewesen. Deshalb ist der Ansatz, das Ganze über Kurzporträts der prägenden Persönlichkeiten abzuhandeln, durchaus sinnvoll und nachvollziehbar. Man erhält dadurch immer wieder persönlich geprägte Einblicke in die Zeit, in der die Mandatsträger jeweils politisch aktiv waren oder noch sind. Insgesamt gesehen bietet die mit zahlreichen Abbildungen aufgelockerte Broschüre eine unterhaltsame Lektüre über den Ortsverein einer Partei, die maßgeblich am politischen Leben in Deutschland, Baden-Württemberg, dem Oberamt und Landkreis Backnang, dem Rems-Murr-Kreis und der Stadt Backnang beteiligt war und auch in Zukunft sein wird.

Bernhard Trefz

*

50 Jahre Schickhardt-Realschule Backnang 1965–2015. Hg. von der Schickhardt-Realschule Backnang. Waiblingen: Druckhaus Waiblingen Remstal-Bote GmbH 2015. 67 S., zahlr. Abb.

Die Schickhardt-Realschule konnte 2015 ihr 50-jähriges Bestehen feiern. Schulleiter Thomas Maier initiierte aus diesem Anlass eine sehr interessante Broschüre, die die Vergangenheit, das Heute und die Zukunft der Schule mit reicher Bebilderung darstellt. Die spätere Schickhardt-Realschule hieß 1945 noch Mittelschule und befand sich damals in den Räumen der Schillerschule. 1959 erfolgte der Umzug in die renovierten Räume im Bandhaus und im Turmschulhaus, ebenso in die Außenstelle in der Stuttgarter Straße (späteres Stadtarchiv). 1964 besuchten rund 1000 Schülerinnen und Schüler die Mittelschule. Ein Jahr später erfolgte die Teilung der Mittelschule in A und B. Die Mittelschule B erhielt auf Vorschlag des Lehrerkollegiums den Namen Schickhardt-Realschule – benannt nach dem württembergischen Landesbaumeister Heinrich Schickhardt (1558 bis 1635), der auch in Backnang tätig war und dem so markante Gebäude wie der Stadtturm oder das Schloss (heutiges Amtsgericht) zu verdanken sind. 1992 konnte die Schickhardt-Realschule in die neuen Räumlichkeiten bei der Mörikeschule in der Richard-Wagner-Straße umziehen, wo sie heute noch untergebracht ist.